

Rüdiger Krause und Andrea Neth

Bronzezeit im Heilbronner Raum. Mit Beiträgen von Christina Jacob und Jutta Krumland. Museo 13. Hrsg. Städtisches Museum Heilbronn (1997). 88 Seiten, 96 teils farbige Abbildungen. DM 28,-

Für die Präsentation der vom Landesdenkmalamt und Landesmuseum in Baden-Württemberg konzipierten Wanderausstellung „Goldene Jahrhunderte“ im Städtischen Museum Heilbronn erwies es sich als sinnvoll, einen eigenen Führer zu erstellen. Hier werden nämlich die gezeigten Objekte durch regionale Bodenfunde ergänzt und sollen deshalb auch mit einer entsprechenden Publikation gewürdigt werden. Das Buch wendet sich bewußt an einen anderen Leserkreis als die Goldene-Jahrhunderte-Publikation, wird doch hier sehr populär und in erster Linie das mittlere Neckarland betreffend referiert.

Eine Besonderheit im Heilbronner Landesmuseum stellen, wie die Leiterin der dortigen Abteilung für Vor- und Frühgeschichte, *Christina Jacob*, in ihrem Vorwort ausführt, die mit Hilfe zweier ansässiger metallverarbeitender Firmen durchgeführten Versuche mit bronzezeitlichen Gußtechniken dar. Ihrem in flüssigem Erzählstil verfaßten Einführungsteil legt Ch. Jacob deshalb auch eine Serie anschaulicher Farbbilder zu diesen experimentellen Gußversuchen bei.

Auf die Wurzeln der Forschungstradition zur Bronzezeit im Heilbronner Raum verweist Jacob im anschließenden Kapitel mit der Erwähnung der Heimatforscher der letzten beiden Jahrhunderte. Hier sieht der Leser über einen Bildvergleich anschaulich, wie stark durch Überackerung und Erosion gerade die bronzezeitlichen Grabhügel in den letzten hundert Jahren zerstört worden sind. Die Rolle der Denkmalpflege und der persönliche Einsatz ehrenamtlicher Mitarbeiter wird herausgestrichen, sicher ein wichtiger Aspekt, der dazu verhilft, daß sich der Leser besser mit der Vorgeschichtsforschung in seiner Heimat identifizieren kann.

Die eigentliche Einführung in die Bronzezeit als Epoche übernimmt *Rüdiger Krause*. Kurz aber prägnant wird die Bedeutung des Metalls erläutert, dann geht es um die Frühbronzezeit und speziell die Neckargruppe. Der Leser erfährt nicht nur Informatives über Bestattungsbrauchtum und Siedlungsweise, auch die naturwissenschaftlichen Datierungsmethoden werden dargestellt. Die Bedeutung von Depotfunden wird anhand eines spektakulären Neufundes von der Hohenloher Ebene herausgearbeitet. Hier konnte die Fundlage von 19 Barrenringen noch ermittelt werden. Bemerkenswert ist auch die Zusammensetzung des Kupfers dieser Ringe, die, wie die meisten Barrenringe, andere Spurenelemente aufweisen, als die in gleichzeitigen Gräbern vorhandenen Halsringe und

übrigen Metallbeigaben. Das Barrenkupfer diene also offenbar nicht als Ausgangsmaterial zur Herstellung fertiger Geräte. Krause interpretiert die Ösenringe als Barrengeld, das ob seines Wertes auch gehortet und geopfert wurde. Abgeschlossen wird das Kapitel durch eine katalogmäßige Aufarbeitung der neun frühbronzezeitlichen Fundstellen im näheren und weiteren Heilbronner Raum.

Daß mittelbronzezeitliche Funde in dieser Region in viel stärkerem Maße vertreten sind, zeigt der folgende Beitrag von *Andrea Neth*. Sie beschreibt, wie die oberflächlich gut sichtbaren Grabhügel, die zumeist in Waldgebieten erhalten blieben, schon früh das Ziel mehr oder weniger sorgfältiger Untersuchungen wurden. Die noch vorhandenen Unterlagen zu den bereits im 19. und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts erfolgten Hügelgrabungen werden von ihr vorgestellt. Dann wird auf die 1996 ausgegrabene Nekropole von Heilbronn-Klingenberg eingegangen, vor allem auf Grab 1 mit der besonders prächtigen Frauentracht. Klingenberg ist ein anschaulicher Beleg für die Erfolge der Luftbildarchäologie, hätten doch ansonsten die vollständig erodierten Hügel kaum entdeckt und planmäßig untersucht werden können.

Daß, wie A. Neth, ausführt, die Kenntnis bronzezeitlicher Siedlungstätigkeit doch nicht so gering ist, zeigt der folgende Beitrag von *Jutta Krumland*. Wie stark die Zahl bekannter Fundstellen durch intensive Geländebegehungen vergrößert werden kann, demonstriert sie anhand der von zwei Heimatforschern betreuten südwestlich von Heilbronn gelegenen Zone. Krumlands Ansicht, die Keramik dieser Region sei ganz anders als diejenige von der durch viele Grabhügel charakterisierten Schwäbischen Alb, berücksichtigt freilich nicht, daß überall im Hügelgräberkreis die Grabkeramik viel feiner und reichverzierter als die Siedlungsware ist, es sich also folglich um funktionale und nicht regionale Unterschiede handelt.

Wiederum der Luftbildarchäologie zu verdanken ist die Entdeckung einer wohl urnenfelderzeitlichen befestigten Höhengründung mit Holz-Erde-Mauer bei Pfaffenhofen, die *Andrea Neth* im nächsten Beitrag vorstellt. Sicherlich ist der Verf. zuzustimmen, wenn sie davon ausgeht, daß in der entwickelten Bronzezeit zahlreiche derartige Bergsporne in ähnlicher Weise befestigt gewesen sein dürften.

Mit der Urnenfelderzeit speziell des Laufener Gebiets beschäftigt sich anschließend *Astrid Busse*, die dem oft geäußerten Vorurteil entgegentritt, diese Epoche sei wegen der Brandbestattung und dem damit verbundenen geringen Beigabenreichtum weniger spektakulär als die Hügelgräberzeit. Es gelingt ihr, kurz ein detailliertes Besiedlungsbild zu zeichnen. Anhand von Beispielen aus der Region geht sie anschließend auf verschiedene Bestattungsriten ein und widmet sich

dann den Bronzegegenständen, der Keramik und verschiedenen Kleinfunden. Auf die Bedeutung der guten Bodenqualität für die Agrarwirtschaft wird abschließend hingewiesen und die Abwanderung von Teilen der Bevölkerung in die erzeicheren Voralpenzonen mit dem Beginn der Eisennutzung angesprochen.

Dem spektakulärsten Fund aus dem Heilbronner Raum widmet sich die versierte Kennerin bronzezeitlichen Metallhandwerks *Christina Jacob*. Das Depot von Neckargartach mit seinen 18 Gußformen aus Sandstein findet nichts seinesgleichen und hat unser Wissen über urnenfelderzeitliche Gußtechniken wesentlich vergrößert. Nicht zu Unrecht bildet deshalb die Thematik Bronze Guß den Rahmen dieses Begleitbandes, hat doch vor allem dieser Gußformenfund die Heilbronner Vor- und Frühgeschichtsabteilung weit über die Grenzen Baden-Württembergs hinaus bekannt gemacht.

Das abschließende Literaturverzeichnis enthält viele nützliche Hinweise, doch leider entspricht die Gliede-

rung nach Zeitgruppen nicht immer den dann tatsächlich aufgelisteten Werken. So findet sich unter Frühbronzezeit einiges auf die Urnenfelderzeit Bezugnehmende, Werke zur Bronzezeit allgemein enthalten in erster Linie Regionalbearbeitungen, und die verschiedenen Werke zu Metall- und Metallverarbeitung wären vielleicht sinnvoller unter einer entsprechenden Überschrift zusammengefaßt worden.

Fazit: Als Einführung in die Bronzezeit einer Region ist dieses sprachlich gut verständliche und lebendig illustrierte Werk eine sinnvolle Ergänzung für die „Goldenen Jahrhunderte“, und es wird sicherlich über die Dauer der Ausstellung hinaus gerne zur Hand genommen werden.

Dr. Alix Hänsel
Museum für Vor- und Frühgeschichte
Spandauer Damm 19
14059 Berlin